

ÖSTERREICHISCHE

# FÖRSTERZEITUNG

ORGAN DER FÖRSTERVERBÄNDE

91. Jahrgang  
3/2003



Foto: Roman Schmiedler

**Geharzte Weißkiefer in Volgesoo / Estland**

## Österreichischer Staatsförsterverein

### BUNDESOBMANN:

Ing. Gerd LAUTH, Ofö., 5721 Piesendorf, Hauserberg 332, Ruf: 06549/7350, Fax: 06549/7207, email: gerd.lauth@hotmail.com

### VERANTWORTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER, VERLAG, ANZEIGENANNAHME UND

#### VERSAND:

Ing. Helmut DIER, Fwv. i. R., 3433 Königstetten, Pro Juventute Straße 13, Ruf + Fax: 02273/2467, 0664/2743158, email: helmut.dier@a1.net

**KASSIER:** Ing. Walter KOINER, Fö., 5700 Zell a. See, Schulstr. 3, Ruf u. Fax: 06542/72052, 0664/5455711, email: walter.koiner@bundesforste.at, www.koiner@sbg.at

#### SCHRIFTFÜHRER:

Roland RAFFELSBERGER, Förster; 5742 Wald 66  
Ruf: 0664/3105909, email: roland.raffelsberger@bundesforste.at

#### DRUCK:

GOLDMANN-DRUCK AG, 3430 Tulln, Königstetterstr. 132,  
Ruf + Fax: 02272/606-0, email: daten.annahme@goldmanndruck.com

#### LANDESGRUPPENOBMÄNNER:

**NIEDERÖSTERREICH, WIEN UND BURGENLAND:**  
Friedrich HOLZINGER, Rfö; 3003 Gablitz, Hauptstraße 11-13, Ruf: 02231/61766  
Fax: 02231/61766, email: friedrich.holzinger@bundesforste.at

#### ÖBERÖSTERREICH:

Ing. Helmut BESENDORFER, Ofö.; 4822 Bad Goisern, Riedln 18,  
Ruf + Fax: 06135/7019, 0664/3834903, email: helmut.besendorfer@bundesforste.at

#### SALZBURG UND KÄRNTEN:

Ing. Gerd LAUTH, Ofö., 5721 Piesendorf 350, Ruf: 06549/7350, Fax: 06549/7207,  
email: gerd.lauth@hotmail.com

#### STEIERMARK:

Ing. Peter WEISSNAR, Ofö; 8591 Maria Lankowitz, Freiheitsgarten 287, Ruf: 03144/3418  
oder 5759, 0664/1117661 Fax: 03144/3419, email: peter.weissnar@bundesforste.at

#### TIROL UND VORARLBERG:

Ing. Leopold PUTZ, Rfö; 6365 Kirchberg, Falkensteinweg 15, Tel/Fax: (05357)8118  
Mobil: (0664)5456516, email: leopold.putz@bundesforste.at

#### JUNGFÖRSTERVERTRETER:

Ing. Rudolf GÖSTL, Fö; 5732 Mühlbach 201, Ruf: 06566/8117, 0664/3105903  
email: rudolf.goestl@bundesforste.at

## Österreichischer Allgemeiner Försterbund

### BUNDESOBMANN:

Ing. Bruno GABLER, Fwv., 3270 Scheibbs Obere Sallabastr. 6, Ruf: 07482/43182 oder  
07482/42554, 0664/2422167, Fax: 07482/42554-4, email: forstnebruck@aon.at

### BUNDESGESCHÄFTSFÜHRER:

Ing. Norbert WEBER, Rfö., 8793 Trofaiach, Gössgraben 2, Ruf: 03842/2296117 oder  
03847/4004, 0664/8170017, email: n.weber@mm-forst.at

### JUGENDREFERENTIN:

Ing. Michaela PEER, Rfö., 8611 St. Katharein, Obertal 25, Ruf: 03869/2160

### BUNDESKASSIERER:

Ing. Hubert HÖBEL, Fwv. i. R., 8510 Stainz, Langwiesenbachgasse 1,  
Ruf: 0664/1526899

### LANDESLEITER:

#### BURGENLAND:

Ing. August WEBER, Ofö., 7372 Draßmarkt, Marktgasse 28,  
Ruf: 0664/5010060, email: niedereder.friederike@aon.at

#### KÄRNTEN:

Ing. Karl EISNER, Fö., 9100 Völkermarkt, Rotkreuzplatz 1, Ruf: 0463/5692311,  
0676/6162747, email: karl.eisner@contrapunkt.at oder privat: forst.ekg@aon.at

#### NIEDERÖSTERREICH, WIEN:

Ing. Leopold IVAN, Fwv. i. R., 3340 Waidhofen/Y., Berghofstr. 3, Ruf: 07442/53022

#### ÖBERÖSTERREICH-SALZBURG-TIROL:

Ing. Franz KROIHER, Rfö., 4542 Nußbach, Sinzendorf 31, Ruf: 07587/8237,  
email: franz.kroiher@aon.at

#### STEIERMARK:

Ing. Hubert NIEDEREDER, Ofö., 8554 Soboth 1  
Ruf: 0676/521 39 27; Fax: 03460/2044

#### VORARLBERG:

Ing. Martin BERTSCH, Fö., 6752 Dalaas, Gemeindeamt,  
Ruf: 05585/7201-21., 0664/200 35 88, email: forst.beresch@dalaas.at

#### PENSIONISTENREFERENTEN:

Ing. Alois STROMMER, Ofö. i. R., 8102 Semriach, Marktviertel 59, Ruf: 03127/8557  
Ing. Josef REUTTERER, Fwv. i. R., 5102 Anthering, Bergstraße 9, Ruf: 06223/2267

## Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

### BUNDESOBMANN:

Ing. Friedrich GANSTER, Bez. Fö; 3313 Wallsee, Igelschwang 70,  
Ruf: 07472/9025-21611, mobil: 0676/5760144, e-mail: f.ganster@direkt.at

### BUNDESKASSIERER:

Ing. Christian STRASSL, 5082 Grödig, Glaneggerstraße 29, Ruf. 06246/73913,  
e-mail: christian.strassl@salzburg.gv.at

### SCHRIFTFÜHRER:

Ing. Leopold GRUBER, Bez. Ofö., 4312 Ried, Niederzirkung 39, Ruf: 07262/551-502,  
0676/6917111, Fax: 07262/551-299, e-mail: leopold.gruber@ooe.gv.at

### LANDESLEITER:

#### WIEN:

ADir. Ing. Thomas BASCHNY, Fö., 7063 Oggau, Schulgasse 22, Ruf und Büro:  
e-mail: thomas.baschny@bmfuw.gv.at

#### NIEDERÖSTERREICH:

Ing. Hans Dieter WIDDER, Bez. Ofö; 3532 Rastenfeld, Peygarten-Ottenstein 120  
Ruf + Fax: 02826/7737 oder 02822/902 542 603, mobil: 0676/35 77 116,  
e-mail: hdw@rastenfeld.at oder hd.widder@wvnet.at

#### ÖBERÖSTERREICH:

Ing. Leopold GRUBER, Bez. Ofö., 4312 Ried, Niederzirkung 39, Ruf: 07262/551-502,  
0676/6917111, Fax: 07262/551-299, e-mail: leopold.gruber@ooe.gv.at

#### BURGENLAND:

Ing. Franz FICHTINGER, Bez. Fö., 7321 Lackendorf, Bahngasse 50,  
Ruf: 02619/66108 oder 02612/42531-41 mobil: 0664/5124905

#### STEIERMARK:

Ing. Bruno ASCHENBRENNER, Fö., 8733 St. Marein 22

#### KÄRNTEN:

Ing. Albin OBERLUGGAUER, Bez. Fö; 9651 St. Jakob 1, Ruf: 04715/8867 oder 04715/226

#### SALZBURG:

Ing. Walter ANGERER, Fö; 5102 Anthering, Acharting 62, Ruf: 06223/3297,  
e-mail: walter.angerer@land-sbg.gv.at

#### TIROL:

Herbert WEISLEITNER, Ofö., 6200 Rotholz 132, Ruf + Fax: 05244/62464

# Aus dem Inhalt:

	Seite
Estland	1
Pro Silva Exkursion durch Estland	3
Besondere Samenproduktion d. Waldbaumarkten	5
91. Jahreshauptversammlung in Kufstein	7
Stellungnahme zu Satzungsänderung d. VÖF	10
Aus den Landesgruppen d. ÖStFV	10
Personalnachrichten d. ÖStFV	12
Personalnachrichten d. ÖAFB	15
Aus den Ländern d. VFÖ	17
Personalschrichten d. VFÖ	18



Beiträge mit Namenszeichen müssen nicht immer die Meinung der Schriftleitung wiedergeben.

Kürzungen und Textänderungen bei unverlangten Manuskripten vorbehalten.

Die Anzeigen-Preisliste ist beim Verlag erhältlich!

Bitte Manuskripte mit vollem Namen (mit Maschinschrift) unterzeichnen.



### Versandkartei

Zwecks Evidenzhaltung der Versandkartei werden alle Empfänger unseres Blattes gebeten, ihre richtige Anschrift mit jener auf der Zeitung zu vergleichen und Abweichungen der Schriftleitung bekanntzugeben.

Die Schriftleitung



Einsendeschluss: 1. Dezember 2003

Nächster Erscheinungstermin: Dezember 2003

Jahresbezugsgebühr: Inland Euro 6,50 + 10% MWSt.  
Ausland Euro 7,50



Medieninhaber: Österr. Staatsförsterverein, 5721 Piesendorf, Hauserberg 332  
Hersteller: Goldmann-Druck AG, 3430 Tulln, Königstetter Straße 132.

Verlag: Österr. Staatsförsterverein, 5721 Piesendorf

Herausgeber: Österr. Staatsförsterverein

Verlagsort: 5721 Piesendorf

Herstellungsort: 3430 Tulln

Offenlegungsverhältnisse der inhaltlichen Richtung: Medieninhaber ist der Österr. Staatsförsterverein zu 100 %. Blattlinie: Informations- und Verlautbarungsschrift für die österr. Försterschaft.



# Verband Österreichischer Förster

Österr. Staatsförsterverein  
Österr. Allgemeiner Försterbund  
Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

## ESTLAND

*Die folgenden beiden Artikel sowie die Fotos über die Exkursion nach Estland, die bereits im „Kärntner Bauern“ erschienen sind, wurden uns freundlicherweise vom „Pro Silva Austria“-Vorstandsmitglied Roman Schmiedler zur Verfügung gestellt.*

### Wald und Forstwirtschaft

Das am Finnischen Meerbusen gelegene Land hat eine geographische Breitenausdehnung von 240 km, in Ost-West-Richtung 350 km und umfasst eine Fläche von 45.227 km<sup>2</sup>. Dieses kleine Land ist nur dünn besiedelt und wird von 1,4 Mio. Menschen bewohnt, die der finnisch-ugrischen Sprachfamilie zuzuzählen sind und mit ca. 25 % russischen Zuwanderern. Das flache Land mit der höchsten Erhebung von 308 m trägt hauptsächlich sandige Böden, die teils stark vernässt sind. Mit den eingeschlossenen Seen liegt der Waldanteil bei über 50 %. Die landwirtschaftlichen Flächen machen ca. 30 % aus, der Anteil der Moore liegt bei 5,8 %.

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges lag der Staatswaldanteil nur bei 11 %, 74 % gehörten dem, überwiegend deutschen, Landadel, der aus den Deutschen Ritterorden hervorgegangen war. Die 126.561 Bauern besaßen damals nur durchschnittlich 1,2 ha Wald mit etwas Weidewald und Buschflächen. Nach der Unabhängigkeit von der, über 200 Jahre dauernden, zaristischen, russischen Herrschaft wurde der Wald verstaatlicht, dadurch stieg der Anteil des Staatswaldes auf 80 %. Bereits gegen Ende des 19. Jh. begannen die Gutsbesitzer mit der Entwässerung der Waldflächen, die fast bis zum Ende der kommunistischen Herrschaft fortgesetzt wurde. Insgesamt wurden 35.000 km Entwässerungsgräben errichtet, bis nach dem Zweiten Weltkrieg händisch und danach maschinell. Über 500.000 Hektar nutzbare Waldfläche konnte so hinzugewonnen werden. Durch natürliche Bewaldung und Aufforstung landwirtschaftlicher und unproduktiver Flächen und die Entwässerung hat sich die Waldfläche von 1.420.000 ha im Jahr 1958 auf 2.249.000 ha im Jahre 2000 mehr als verdoppelt. In kommunistischer Zeit bewirtschafteten Kolchosen und Sowchosen 37 - 39 % der Waldfläche. Nach der Unabhängigkeit von 1991 ist der Anteil des Staatswaldes durch Rückstellungen wieder auf 38 % gesunken. 47 % der privaten Waldbesitzer verfügen über eine Waldfläche von 1 - 5 ha, 28 % haben zwischen 5 - 10 ha Wald, 14 % besitzen zwischen 10 - 20 ha Wald. Der Anteil der Waldbesitzer, die mehr als 20 ha Wald haben, liegt bei 5 %.

### Billiger Wald und wachsender Grundstücksmarkt

Inzwischen gibt es einen regen Grundstücksmarkt. Im ersten Halbjahr 1997 wurden 619 Grundverkehrsfälle, betreffend die Land- und Forstwirtschaft, abgewickelt, im zweiten Halbjahr 2000 bereits 2.486. Nach einer Befragung wurden für Waldflächen Quadratmeter-Preise zwischen € 0,85 - € 2,25 erzielt. Waldflächen werden teils billig verkauft, landwirtschaftliche Flächen das Hektar um 100 € und weniger, Staatswaldflächen werden um 300 und 400 € / ha gehandelt.

Der Anteil der Kiefer ist von 40 % auf 33 % zurückgegangen, die Fichte hat ebenfalls an Areal verloren (23 % auf 18 %), dagegen ist der Anteil der Birke von ursprünglich 15 % auf über 30 % gestiegen. Die Grauerle hat als gut wachsender Brennholzlieferant und Bodenverbesserer einen Anteil von 12 % im privaten Wald, im Staatswald nur 1 %. Verwunderlich ist, dass in der geographischen Breite von Stockholm noch Eichen und Spitzahorn gedeihen, dagegen kommt die Buche in Estland wegen der langen Winter natürlich nicht vor. Trotz vieler Wechsel im Eigentümerbereich und Änderungen der politischen Verhältnisse ist der durchschnittliche Holzvorrat pro Hektar von ursprünglich 103 fm auf 194 fm angestiegen.



*Die Tagungsteilnehmer besichtigen eine Kiefernverjüngung.*



### Schöne Kiefer verjüngt sich zu wenig

Die Kiefer hat eine ausgesprochen gute Qualität, sie ist geradschaftig und feinastig, nur verjüngt sie sich schlecht. Starke Dimensionen erreichen auch Birke und Espe und das in 60 bis 80 Jahren, die Qualität dieser Baumarten ist ausgezeichnet, Bloche werden eingeschnitten und als Furnierholz verwendet. Die raschwüchsigste Baumart im Baltikum ist die Espe, 6,8 fm pro ha und Jahr. Der durchschnittliche Zuwachs liegt im Staatswald bei 4,9 fm und bei 5,7 fm im Privatwald. Im Staatswald sind 65 % der Bestände zwischen 40 und 100 Jahre alt, im Privatwald fast 82 %. Das mittlere Alter der Bestände ist seit 1956 um zwölf Jahre angestiegen.

In den Jahren zwischen 1995 und 2000 wurden im



*Kiefernbestand im NP Lahemaa*

Staatswald je Hektar zwischen 3,48 und 3,68 fm im Jahr genutzt, im Privatwald zwischen 5,39 und 8,25 fm. Stark zugenommen haben die Fällungen zur Förderung der Naturverjüngung, trotzdem haben sich die Aufforstungen erhöht. In Estland wird noch nach Bodenverwundung gesät, hauptsächlich bei Kiefer. Die Samen werden teilweise in Samenplantagen gewonnen.

Die Fichte wird auf den feuchten Standorten stark von Rotfäule befallen. Auf einzelnen entwässerten Standorten erreichte sie Vorräte von 800 fm / ha, diese Mooraufforstungen sind aber sehr sturmanfällig. Große Verbissschäden haben die Elche in den Kiefernkulturen und bei der Espe angerichtet, sie haben auch geschält. Die Hälfte aller im Jahre 2000 festgestellten Waldschäden waren Wildschäden, die alten miteingeschlossen. In den vergangenen Jahrzehnten sind viele Elche wegen besserer Äsungsbedin-

gungen aus Russland eingewandert. Unangenehm ist den Forstleuten der 1957 wiedereingebürgte Biber, der sich auf über 10.500 Stücke vermehrt hat und mit seinen Dämmen den Wasserabfluss beeinträchtigt. Im Gefolge von Sturmschäden sind immer wieder Borkenkäfer aufgetreten, deren Schäden 1923 das 8-fache des Sturmschadens erreichten.

Die Esten wissen über die Luftverschmutzung genau Bescheid und haben die Stoffeinträge untersucht, sie machen bei Stickstoff nach Regionen zwischen 6 – 13 kg / ha aus, bei Chlor 4 – 9 kg, Schwefel 2,7 – 7,5 kg, Kalzium 4,3 – 22,4, Magnesium 1,1 – 12,3, Natrium 1,9 – 6,6 und Kalium 1,8 bis 17,7. Auffallend ist der hohe Kalziumeintrag, der durch die Verbrennung von Ölschiefer entsteht, er hat auf den sauren Böden eher eine neutralisierende Wirkung. Die Esten machen auch Nadelanalysen. Die Kiefer leidet unter Nadelverlusten, die meisten Verluste liegen zwischen 11 und 25 %, fast die Hälfte der Stämme hat weniger, bei Fichte sind die Nadelverluste geringer.

### Zur Brutzeit ruht Holzeinschlag

Kahlschläge sind bei Nadelholz mit drei Hektar, bei Laubholz mit fünf Hektar begrenzt. Kahlschlagsnutzungen sind nach vier Jahren wieder möglich, Einzelstammentnahmen und Femelungen erst nach zehn Jahren. Einzelstammentnahmen werden motormanuell ausgeführt, bei Kahlschlagsnutzungen sind Harvester rentabler und werden vermehrt eingesetzt. Die Forstarbeiter verdienen ca. € 290,- im Monat und müssen davon 26 % Einkommensteuer abliefern. Die Arbeitgeber bezahlen für die Arbeitnehmer 35 % Sozialabgaben. Im Staatswald unterbleiben zur Brutzeit (Mitte April bis Mitte Juni) die Nutzungen, das soll auch dem sich zu dieser Zeit stark vermehrenden Rotfäulepilz weniger Ausbreitungsmöglichkeit liefern. Der Waldbesitzer darf einen Festmeter pro Jahr und Hektar frei fällen. 2000 wurden 1.681 illegale Fällungen registriert, die 172.331 fm betrafen. Das Problem für die ahndenden Behörden sind die raschen Besitzerwechsel.

### Viel Faser- und Brennholz

Grob schätzen die estnischen Forstexperten den Holzanfall mit einem Drittel Sägeholz, und je einem Drittel Zellulose- und Brennholz ein – End- und Vornutzung zusammengerechnet. Im Jahre 2000 war im Staatswald folgender Rundholzanfall: 22 % Bloche, 9 % Sägerundholz unter 18 cm, 45 % Zelluloseholz, 15 % Brennholz und 9 % anderes Rundholz. Durchforstungsholz hat einen mittleren Durchmesser von 6 - 8 cm, Sägeholz wird bis zu einem Durchmesser von 10 cm eingeschnitten. Bei Kiefer war das schwache Sägerundholz nicht viel schlechter bezahlt als das stärker (€ 38 : € 37), Fichte (€ 44 : 37), Birkenfurnierholz ab 18 cm ca. € 80,-, Birkenrundholz € 40,-, Faserholz (Fichte) € 20,-, Birke 18,-, Espe € 10,-.

Der Export von Rohholz ist seit der Eigenstaat-

lichkeit zugunsten des verarbeiteten Holzes stark zurückgegangen. Nach der Textil- und Metallindustrie ist die Forstwirtschaft mit der Holzverarbeitenden Industrie der drittgrößte Devisenbringer. Neben Rundholz werden Furniere, Faser-, Span- und Sperrholzplatten, Möbel, Ski und Fertighäuser exportiert. Die einst blühende Zündholzindustrie, die 85 % in die Sowjetunion exportiert hat, wurde von den Skandinavien überflügelt, ebenfalls geschlossen hat die Zelluloseindustrie. Produkte aus Holz gehen hauptsächlich in die nordischen Länder, während der Import überwiegend aus dem Osten kommt.

Trotz der Waldverwüstung in den Kriegsjahren - im Ersten Weltkrieg wurden 50 Mio. fm Holz genutzt - hat Estland einen hohen Anteil an natürlichen Wäldern. Der Schutz spielt eine große Rolle - 73.266 ha Bodenschutzwald, Schutz gegen Sandstürme und Dünenwanderung, Schutz von Straßen und Bahnlinien (Schnee). 1978 waren 294.000 ha als Grüngürtel und Erholungswald ausgeschieden. 200.000 ha versumpfte Flächen wurden nicht mehr entwässert. Nach der Unabhängigkeit hat das Interesse am Erholungswald vorübergehend nachgelassen. In privaten Wäldern kann der Eigentümer das Sammeln von Pilzen und Beeren untersagen. Diese Einnahmen sind ein Zubrot für die ländliche Bevölkerung und für die vielen Arbeitslosen.

1924 wurde im Lehr- und Versuchswald der forstlichen Fakultät Tartu in Järvselja 19 ha Urwald unter Schutz gestellt. 1971 wurde in Lahemaa der erste Nationalpark mit 43.800 ha eingerichtet und 1999 auf 72.500 ha erweitert.

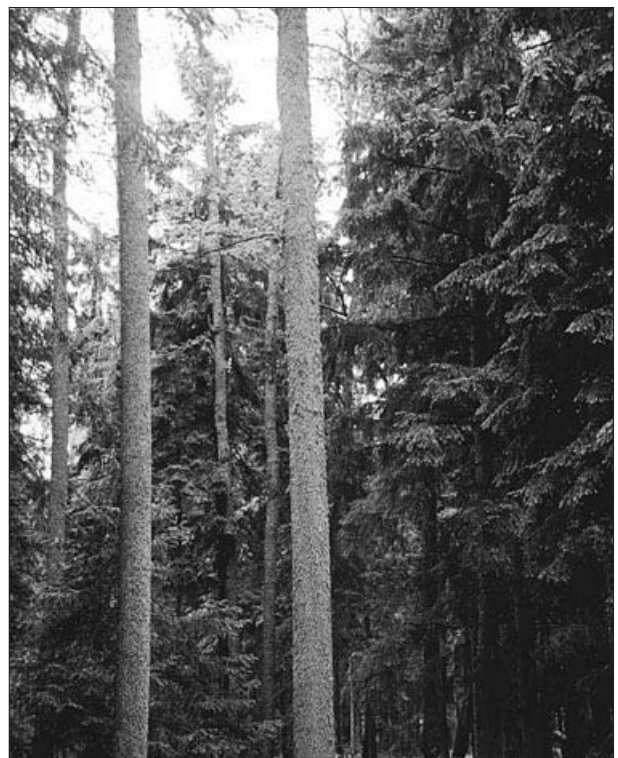
### Zahl der Jäger stark rückläufig

Im estnischen Wald leben zahlreiche bedrohte Pflanzen und Tiere (Schwarzstorch, Adlerarten, Auer- und Birkwild), deshalb gibt es viele Schutzgebiete. 1999 wurden auf 167.500 ha und 2000 auf 743.000 ha Habitate erhoben und kartiert. Federwild darf im Frühjahr nicht mehr bejagt werden. Die Zahl der Jäger ist in den letzten Jahren, wegen der hohen Preise, von über 18.000 auf 10.000 zurückgegangen. Der eingewanderte Marderhund und die sich stark vermehrenden Biber werden wegen der schwierigen Bejagung und der niedrigen Fell- und Pelzpreise zu wenig bejagt.

In Estland gab es nach dem Ersten Weltkrieg 36 Forstakademiker, 29 davon waren in Deutschland ausgebildet, sieben in Russland. 1921 wurde die erste estnische forstliche Fakultät in Tartu eröffnet. 1925 kam eine zweijährige Försterschule in Tilemet-sa dazu. 1969 wurde das Estonien Forest Research und Natur Conservation Institut gegründet. Dieses Institut beschäftigt zahlreiche Experten und hat in der Forstpflanzenzucht und in der Entwässerung, sowie auf dem Gebiet der Wiederbewaldung internationale Anerkennung erlangt. Schließlich erhielt die Forstfakultät 1983 nach sechsjähriger Bauzeit ein neues Gebäude.

## Pro Silva Exkursionen durch Estland

Im Anschluss an die Ratstagung führten die estnischen Forstleute die Tagungsteilnehmer zweieinhalb Tage durch ihre Wälder, vom Südosten bis in den Nordosten ihres Landes. Wir haben viele Habitate, natürliche Wälder, Erholungswälder, Naturschutzgebiete und den Nationalpark Lahemaa gesehen. Wir haben aber auch einen vollständigen Einblick in die Wirtschaftswälder erhalten und waren beeindruckt von den schönen Kiefern-, Birken- und Espenwäldern. Der zu wenig ankommenden Kiefernverjüngung versucht man auf Kahlschlägen mit maschineller Bodenverwendung zu helfen. In den aufgelichteten Kiefernbeständen wird ebenfalls der Boden plätzeweise verwundet, die Sämlinge werden jedoch oft gelb und fallen aus. Im Sommer fallen wenig Niederschläge und bis zur Hälfte des Niederschlages wird in den Kronen des Schirmbestandes zurückgehalten und verdunstet wieder. In der Regel werden die Kiefern Samenbäume fünf Jahre nach Einleitung der Verjüngung geräumt. Nach dem estnischen Forstgesetz sollen die Bestände bis zu einem Alter von 120 Jahren aus wirtschaftlichen Gründen verjüngt sein. Das entspricht nicht der Dauerwaldidee von Pro Silva, mit der Räumung kann kein mehrstufiger Dauerwald entstehen. Kiefern furnierholz hat in Estland keinen Markt, nach Meinung der Esten lohnt es sich daher nicht, die Kiefern länger überzuhalten.



*Geradschaftige Schwarzerle in Lahemaa*



Auf den vielen schlechteren Standorten mit Heidelbeer- und Preiselbeerbewuchs würde die gut wachsende und gut bezahlte Birke den Boden verbessern. Birken werden aber mit einem Alter zwischen 60 und 80 Jahren geerntet. Die Esten haben Probleme mit den unterschiedlichen Umtriebszeiten und schneiden daher in den Kiefernbeständen die Birke heraus. Sehr häufig anzutreffen ist eine Mischung aus Fichte und Birke, wobei oft noch etwas Espe beigemischt ist. Der Anteil der Birke ist unterschiedlich, sie ist entweder mit der Fichte in der Oberschicht, oder die Fichte bildet den Zwischen- und Unterstand.

### **Lehr- und Versuchsforst Järvelja**

Dieser Lehr- und Versuchsforst hat ein Ausmaß von 11.325 ha und liegt nahe der russischen Grenze am Peipi-See. Vor dem Ersten Weltkrieg betrug die Wirtschaftswaldfläche nur rund 1.500 ha. Der damalige deutschstämmige Gutsbesitzer hat mit der Entwässerung begonnen, es wurden drei Kanäle in Nord-Süd-Richtung und zwei in West-Ost-Richtung errichtet. Die Entwässerung hat damals 26.000 Goldrubel verschlungen. Diese Kanäle dienten nicht nur der Entwässerung, sondern auch der Holztrift, anders war das Holz nicht aus dem Wald zu bekommen. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges stieg durch die Entwässerung die Wirtschaftswaldfläche auf über 4.800 ha, nach dem Krieg auf 6.595 ha.



*Lindenbestand in Järvelja*

Bereits 1887 wurde vom damaligen Oberförster Maurach der erste Pflanzgarten geschaffen, 1912 wurde ein Blockhaus für den Gutsbesitzer und seine Jagdgäste gebaut, das 1921 für die Professoren des Lehr- und Versuchsforstes adaptiert wurde. Die Forst- und Biologiestudenten machen seither dort ihre Praktika. 1924 hat Prof. Mathiesen 19,3 ha unberührten Wald unter Schutz gestellt. Sowohl Fichte, wie auch Birke und Espe erreichen dort eine



*Jagdhaus in Erastvere*

Baumhöhe von 38 - 40 m. Die alten Bäume fallen um und auf dem Totholz beginnt neues Wachstum. Während in den skandinavischen Wirtschaftswäldern der Totholzanteil ca. 3 - 4 fm / ha ausmacht, liegen die Werte in diesem Urwald bei 40 - 50 fm / ha. Die Aufnahme der Pflanzenvegetation hat 211 Arten ergeben, 357 Insektenarten wurden registriert und 192 Brutpaare von Vögeln beobachtet, was umgelegt auf den Quadratkilometer 1032 Brutpaare ergibt. Groß ist auch die Zahl der Moos- und Flechtenarten.

Im Lehr- und Versuchsforst stammt eine Espenversuchsfläche (*Populus tremula*) bereits aus dem Jahre 1921. Die Espe wurde nach Kahlschlag begründet und eine Fläche wurde mittelstark durchforstet, die zweite Fläche blieb als Kontrollfläche unbehandelt, während die dritte stark durchforstet wurde. Auf der stark durchforsteten Fläche wurden insgesamt 273 fm entnommen, 30 fm sind abgestorben, heute stock-



*Prächtige Weißkiefer in Kiidjärve*

en auf der Fläche noch 700 fm / ha, daher Gesamtleistung in 80 Jahren 1000 fm / ha. Teilweise hat Linde die Espe unterwandert, sie bildet die zweite Bestandesschicht und wächst nur ausnahmsweise in die Oberschicht durch. Die Espe wird bereits von Pilzen befallen und hat daher ihr wirtschaftliches Umtriebsalter erreicht. Ein Teil der Versuchsfläche wurde geschlägert und die Fläche gezäunt, damit nicht die Elche die Verjüngung zerstören können. In Zeiten hoher Elchbestände ist über zwei Jahrzehnte keine Espenverjüngung aufgekommen. Wo die Espe wegen übermäßiger Wurzelbrut lästig wird, schneidet man mit der Motorsäge einen Ring bis in den Splint der alten Stämme, der aufsteigende Saftstrom wird dadurch nicht unterbrochen, wohl aber die Versorgung der Wurzeln. Die Espen sterben erst in 5 - 6 Jahren ab und bilden dann keine Wurzelbrut.

### **Überhöhter Birkenanteil und unterlassene Pflege haben Auswirkungen**

Im Versuchswald gibt es noch einen Fichten-Birkendurchforstungsversuch mit drei Probeflächen: in einer, wo alles Laubholz entfernt wurde, eine Fläche blieb unbehandelt, in der dritten versuchte man den Anteil von Fichte und Birke im Gleichgewicht zu halten. Die Fläche, wo alles Laubholz entfernt wurde, hat mit 445 fm / ha in 50 Jahren die beste Leistung erbracht, in der dritten Fläche, Gesamtleistung 397 fm, war der Anteil der Birke zu hoch, nach Meinung der Esten wären 20 - 25 % die ideale Mischung gewesen. Auf der unbehandelten Fläche hat sich nur ein Vorrat von 367 fm angesammelt. Die Fichte wird auf der dritten Fläche an Areal gewinnen, jedoch

dürften Stämme durch den Wind ausfallen und in den Lücken wird sich Fichtenverjüngung einstellen.

Die vielen und großen Moore haben eine große Bedeutung in der Wasserspeicherung, sie filtern das Niederschlagswasser und reinigen verunreinigtes Grundwasser. Die Moore wachsen mit durchschnittlich einem Millimeter im Jahr sehr langsam, sind aber heute teilweise sehr mächtig und ihr Torf wird genutzt und als Gartenerde nach Holland und Deutschland verkauft. Auf den Hochmooren stocken kurze Kiefern, erst an den Rändern, wo die Wurzel den mineralischen Boden erreichen können, wachsen, scharf abgegrenzt, Birken. Auf dem besichtigten Moor von VALGESOO wachsen neben stark riechendem Sumpfrosmarin, Heidelbeere und Preiselbeere. Wegen des weißblühenden Wollgrases wird dieses Moor auch als weißes Moor bezeichnet.

Obwohl Estland am anderen Ende Europas liegt, war die Veranstaltung gut besucht. Die Professoren Ülo Tamm, Kalev Jogiste und Toivo Meikar haben die Tagung ausgezeichnet vorbereitet und abgewickelt, bei der Exkursion nach Erastvere war sogar der Dekan der Forstfakultät und Prorektor der Agraruniversität Tartu, Prof. Tullus, anwesend. Der Folkloreabend am Rande des Nationalparks Lahemaa, eigens für die Tagungsteilnehmer gestaltet, hat einen Einblick in das reichhaltige und vielfältige kulturelle Leben gewährt. Die schönen Kiefern-, Birken- und Espenwälder, wie die natürlichen Bestände und vielen Habitate haben alle Erwartungen übertroffen, wenn auch öftere politischer Veränderungen, rasche Eigentümerwechsel und kollektive Bewirtschaft sichtbare Spuren hinterlassen haben.

## **Besondere Samenproduktion der Waldbaumarten**

Ein Arbeitsbereich des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald beinhaltet die Beobachtung und Erfassung des Reproduktionsverhaltens der Waldbaumarten. Mit Hilfe eines Pollenfallennetzwerkes (Reproduktionsmonitoring) kann schon nach der Blühzeit der windblütigen Baumarten auf zu erwartende Samenmengen geschlossen werden. In Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Polleninformationsdienst (Allergie) und 20 hauseigenen Stationen werden bundesweit Blühdaten auf 40 gut verteilten Untersuchungsstellen erhoben und für regionale Aussagen herangezogen. Einige Stationen des Gesundheitswesens der Bundesländer sind bereits seit über 20 Jahren in Betrieb und liefern daher wertvolle Vergleichsdaten.

### **Methode**

Wochenweise Erfassung von Polleneinträgen während der Blühzeiten (Februar bis Mitte Juni) in verschiedenen Wuchsgebieten und Höhenstufen

sowie anschließende Auszählungen mit dem Arbeitsmikroskop (400-fach) ermöglichen eine Darstellung der Blühverläufe der einzelnen Baumarten. Qualitätsbestimmend sind vor allem Pollenmenge, Dauer der Pollination und eventuelle Bestäubungsstörungen (Schlechtwettereinbrüche). Zusätzlich werden aktuelle Klimadaten (Temperatur, Niederschläge und Windstärke) zur Interpretation der Pollendaten herangezogen. Nach langjährigen Vergleichen zwischen Blühintensität und produzierter Samenmenge ist jetzt, nach Erfassung der Pollenmengen einer ungestörten Bestäubungszeit, die potenzielle Samenproduktion für die meisten Waldbaumarten errechenbar.

Voraussetzung für das Blühen der Waldbaumarten ist die Anlage der Blütenknospen schon im Vorjahr, die baumartenspezifisch von Sommer bis Herbst statt findet. Als Hypothese wird ein gleich bleibendes Verhältnis von weiblichen und männlichen Blühorganen unterstellt. Bei frühblühenden Baumarten wie

beispielsweise der Lärche, trifft dies deshalb nicht zu, weil einerseits zur Zeit der Spätfröste im Frühling die weiblichen Knospen bereits offen sind und häufig abfrieren. Die Aufnahme sowie Speicherung essentieller Nährstoffe, die für die Bildung der weiblichen Reproduktionsorgane erforderlich sind, kann je nach Standort und Höhenstufe zwischen drei und mehr Jahren dauern. Die Staubgefäße sind frosthart und leichter zu bilden als die weiblichen Blütenknospen.

### Heuer Rekordergebnisse der Hauptbaumarten

Nach Auswertung von mehr als einem Drittel der Pollenstationen kann bereits für die in der Übersichtstabelle enthaltenen Baumarten und Regionen (Wuchsgebiete) die potenzielle Samenproduktion dargestellt werden.

Region	Fi	Ta	Lä	Bu	Ei	Es	Er	Ul
Wald- Mühlviertel	3	2	1,5	3	2,5	2	2,5	3
Nördl. Randalpen (Vlbg., Tirol)	2	1	1	2	2	2	1,5	3
Nördl. Randalpen (Slbg. bis NÖ)	3	2	1,5	3	2,5	3	3	3
Innenalpen	2	1	1	(2)	(2)	1	1	2
Nord - Steiermark	2,5	2	2	3	3	2	1,5	1,5
Südl. Randalpen	2,5	2	2	1,5	2	3	1	2
Wienerwald	3	2	1,5	2	3	1	2,5	3
Östl. Hügelland	(2)	(2)	-	1,5	2,5	2	2	3

### Fruktifikationsstufen:

0 oder < 1 = keine oder zu geringe Samenproduktion  
 1 = geringe Aussichten bis Sprengmast  
 2 = Halbmast  
 (2) nicht natürliches Verbreitungsgebiet  
 3 = Vollmast

### Beurteilung der Baumarten

Ein überdurchschnittlich feuchter Sommer im Vorjahr nördlich des Alpenhauptkammes, insbesondere von Salzburg über Oberösterreich bis in das niederösterreichische Alpenvorland ermöglichte die verstärkte Aufnahme wichtiger Nährstoffe noch vor der Blühknospenanlage, die im Spätsommer oder Frühherbst statt findet. Ähnlich gute Bedingungen zeigten sich vom Kobernauberwald bis ins Mühl- und Waldviertel für die Baumarten **Fichte**, **Tanne**, **Buche** und **Stieleiche**.

Die **Buche** erreicht im Süden bis zum Wienerwald nicht Hauptmastquantitäten, da sie bereits im Jahre 2001 in diesem Verbreitungsgebiet voll fruktifizierte.

Die montane bis subalpine Baumart **Lärche** kann im submontanen Bereich zwar gute Holzträge erzielen (Wienerwald), doch mit ihrer natürlichen Reproduktion gibt es immer wieder, wie bereits erwähnt, Probleme mit dem Frost. Aussagen über eine Erstreckung der brauchbaren Fruktifikation (Fichte, Lärche) auf die hochmontane bis subalpine Stufe können erst nach Vorlage der entsprechenden Daten vorgenommen werden. Die Schlechtwetterbedingungen zur Zeit der „Eisheiligen“ (20. und 21. Kalenderwoche) haben sich in diesem Jahr negativ

auf die Reproduktion der Fichte im hochmontanen Bereich (über 1200m SH) ausgewirkt.

Durch den länger andauernden Winter waren die Blühwochen von **Erle** und der nachfolgenden **Esche** tageweise gestört, was sicher einen höheren Hohlkornanteil mit sich bringen wird.

Die gefährdeten Baumarten **Feldulme** und **Bergulme** blühten erst nach den Spätwintereinbrüchen und konnten so darauffolgende Tage mit günstigen Bestäubungsbedingungen bundesweit nutzen.

Der insektenblütige **Bergahorn**, der dieselbe Blühzeit wie die Hauptbaumarten (Fichte, Tanne, Buche) hat, profitierte ebenso von der guten Wetterlage zwischen der 17. und 19. Kalenderwoche. Voller Fruchtbehang ist seit Juni bis in den mittelmontanen

Bereich erkennbar.

Bezüglich **Plantagen** kann an folgenden Orten mit Beerntungen gerechnet werden: Schwarzerle in Grambach (Stmk.); in geringerem Ausmaß Lärche in Säusenstein (ÖBF) und Feldkirchen (OÖ); Vogelkirsche in Petzenkirchen (ÖBF).

### Auswirkungen

Bei entsprechender **Altholzqualität** sollten ersichtliche Halb- und Vollmasten bereits jetzt bei der Planung von Naturverjüngungen oder Samenbeerntungen berücksichtigt werden. Höhere Samenqualität (Vollkornanteil) ist bei Mischbaumarten nur bei trupp- bis horstweisem Vorkommen durch die bessere Bestäubungsmöglichkeit erreichbar. Einzelne Lärchenüberhälter bringen kein brauchbares Saatgut.

Die Samenreife kann vor allem durch Sommertrockenheit, höherem Insektenbefall und durch Sturm gefährdet werden.

Auf das Vermehrungsverhalten der Vogelwelt, der Nagetiere (Mäuse, Pilche..) und speziell des Schwarzwildes in Eichen- und Buchenwaldgebieten wird, bei Halb- bis Vollmasten in Verbindung mit milden Wintern, besonders hingewiesen.

Verfasser:

DI Rudolf **Litschauer**

Inst. für Waldbau

Bundesamt und Forschungszentrum für Wald  
Hauptstr. 7

A 1140 Wien

E-mail: [rudolf.litschauer@bfw.gv.at](mailto:rudolf.litschauer@bfw.gv.at)

Internet: <http://fbva.forvie.ac.at>





# Österreichischer Staatsförsterverein

## 91. Jahreshauptversammlung in Kufstein

Am 6. September fand in Kufstein die 91. Jahreshauptversammlung des Österreichischen Staatsförstervereins statt.

Lediglich 48 Kollegen nahmen an der, von Landesgruppenobmann Leopold **Putz** bestens organisierten Veranstaltung teil.

Eine große Anzahl von Ehrengästen, beginnend mit Nationalrat Ofö. Ing. Josef **Winkler**, als Präsident des Österreichischen Landarbeiterkammertages, Landesforstdirektor Dr. Hubert **Kammerlander**, dem Kammeramtsdirektor der LAK Tirol Dr. Wolfgang **Schwaiger**, Max **Ladinsner** als Vertreter der Stadt Kufstein, der Vorstand der ÖBf-AG DI Dr. Georg **Erlacher**, Forstmeister DI Engelbert **Pfandl** als Vertreter des Akademikerverbands der ÖBf-AG, DI FH Ulrich **Blöcher** dem Vorsitzenden der deutschen Fachgewerkschaft Bau-Agrar-Umwelt, dem Vorsitzenden der Bundessektion der GÖD Ing. Josef **Treiber**, dem Vorsitzenden der Fachgruppe in der Bundessektion der GÖD und ZBR Ing. Andreas **Freistätter**, Forstverwalter Ing. Leopold **Ivan** als Vertreter des Österreichischen Allgemeinen Försterbundes sowie Kollege Ing. Erwin **Stockhammer**, als Vertreter der Landesgruppe Tirol vom Verein der Förster im Öffentlichen Dienst, konnten begrüßt werden.

Nach dem Totengedenken betonte Max Ladinsner in seinen Grußworten die Wichtigkeit der Erhaltung des Lebensraums Wald und wünschte uns viel Erfolg bei dieser wichtigen Aufgabe.

NR. Josef Winkler fordert einen höheren Stellenwert für die Nachhaltigkeit – sie muss der Wirtschaft gleichgestellt sein. Er weist auf die Schäden und auf die Vernachlässigung der Schutzwaldbewirtschaftung hin. Der Redner versprach, sich darum zu bemühen, dass die Forderungen der Politik gegenüber unserem Betrieb mit Augenmaß gestellt werden. Weiters spricht er die Klimaerwärmung an und die damit verbundenen Kosten für die Forstwirtschaft, da unsere Wälder dann nicht mehr standortgemäß sein werden. Abschließend fordert Kollege Winkler die Nachhaltigkeit beim Personal ein und fordert die Errichtung von Lehrstellen und die dringende Anstellung der Jugend.

LFD. Dr. Hubert Kammerlander weist in seinen Worten auf die Wichtigkeit der ÖBf-AG, mit einem Waldanteil von 22 %, als Partner für das Land Tirol hin. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Pflege und Erhaltung des Schutzwaldes. Aufgrund der Preis-Kosten-Schere hält er eine Diskussion über die Finanzierung der Schutzwaldsanierung für notwendig. Zuletzt bedankt sich der Landesforstdirektor für die verantwortungsbewusste Arbeit der ÖBf-AG – Mitarbeiter.

Der Gewerkschaftsvertreter Ing. Josef Treiber spricht die Verlängerungsthematik an und teilt uns mit, dass der Österreichkonvent bereits tagt. Die Ergebnisse des Horizonts 2010, so Treiber, wurde mit knapper Mühe und Not akzeptiert (der geplante Streik wurde in letzter Minute abgeblasen). Abschließend überbringt er die Grüße von Fritz Neugebauer, dem Vorsitzenden der Beamten-gewerkschaft, und stellt noch die Frage, wie der Horizont 2010, den es derzeit auf dem Papier gibt, gelebt werden kann.

Kollege Zentralbetriebsrat Ing. Andreas Freistetters spricht, im Zusammenhang mit dem Horizont 2010, von geweckten Erwartungen bzw. Hoffnungen, die aber schließlich in Frustration und Demotivation endeten.

Was erreichte der ZBR bei den Verhandlungen:

- + Organigramme mit einer Mindestanzahl von Mitarbeitern
- + einen gegenüber den ersten Vorstellungen des Vorstandes reduzierten Personalabbau

Es ist jedoch leider nicht gelungen den Vorstand von der Unnotwendigkeit dieser Restrukturierung zu überzeugen. Einen großen Widerspruch sieht Freistetters zwischen dem § 5 des Bundesforstgesetzes und dem Streben nach Gewinnmaximierung. Wie der Vorredner stellt sich auch er die Frage, wie diese Organisation zum Leben erweckt werden kann. Freistetters hofft, dass die Betriebsleiter ihre soziale Kompetenz wahrnehmen und persönliche Befindlichkeiten hintanstellen. Der Redner unterstreicht die Wichtigkeit verbindlicher Zusagen, vor allem im Zusammenhang mit den am 8. September beginnenden Kollektivvertragsverhandlungen. Seiner Meinung

nach wäre es sinnvoller die Kraft nicht nur für Veränderungen im Betrieb aufzuwenden, sondern mit ihr das Unternehmen stark nach außen zu vertreten.

Forstmeister DI Engelbert Pfandl erachtet eine Neuausrichtung des Akademikerverbandes für unbedingt erforderlich, da er früher ein Forstmeisterverband war und dies in Anbetracht der künftig nur noch geringen Anzahl an Betriebsleitern sehr problematisch ist.

Kollege DI FH. Ulrich Blöcher spricht von einem spürbaren Imageverlust der Forstwirtschaft vor allem in Deutschland und bedauert die Kommunikationsunfähigkeit in dieser Branche. Weiters kritisiert er die Umorganisationswut und stellt fest, dass das „Ramsauervirus“ die Alpen bereits überquert hat. Am Ende seiner Grußworte fordert er noch die personelle Nachhaltigkeit, weil wir Gefahr laufen, unsere Agenden an andere Berufsgruppen zu verlieren.

Der Vorstand der ÖBf-AG, DI Dr. Georg Erlacher, dankt zu Beginn seines Referats für die Einladung und überbringt die Grüße seines Vorstandskollegen Dr. Thomas Uher.

Während der Anreise nach Kufstein hat er die letzte Ausgabe der „Österreichischen Försterzeitung“ gelesen und stellt im Zusammenhang mit den darin enthaltenen Resolutionen fest, dass ein Großteil der Forderungen erfüllt werden konnte.

#### **Horizont:**

#### **Ausgangslage:**

+ stagnierende bzw. leicht sinkende Preisentwicklung,  
+ rückgängiger Einschlag (2004-2010: 1,75 Mio. fm/Jahr).

#### **Ziele:**

+ erfolgreich wirtschaften,  
+ Ressourcen nachhaltig nutzen,  
+ Weiterentwicklung unter Berücksichtigung der drei nachhaltigen Säulen: Natur, Wirtschaft, Mensch/Gesellschaft.

Die Wirtschaft darf jedoch nie zu Lasten der anderen Säulen gehen.

#### **Strategie:**

Ab dem 1. Jänner 2004 gibt es eine dritte Säule (zusätzlich zu Forst/Holz und Immobilien) = Dienstleistung – In- und Ausland.

Dazu gehören: Forstliche Dienstleistungen, Naturraummanagement und forstliches Consulting.

#### **Struktur:**

Starke Kundenorientierung – Leistungserbringung erfolgt in drei Bereichen: regional, überregional und europäisch, wobei die Unternehmensleitung als Servicepartner fungiert.

Regionale Struktur: 12 Forstbetriebe, 121 Forstreviere, 2 Nationalparkverwaltungen und 2 Forsttechnische Betriebe.

Schwerpunkte in den Forstbetrieben: Naturraummanagement, forstliche Dienstleistungen, Forsteinrichtung.

Durchschnittliches Forstrevier: 7.000 ha (4.300 ha Wald), Einschlag 16.500 fm

#### **Umsetzung:**

Zeitpunkt: 1. Jänner 2004; Ein Projekt, welches die Zusammenarbeit zwischen Forstbetrieb und Forsttechnik definieren soll, wurde vor kurzem gestartet.

Wirtschaftliche Ziele und Personalpolitik: Das EGT soll von 23 Mio. € (2002) auf 35 Mio. € im Jahr 2010 gesteigert werden und dies bei sinkendem Einschlag!

Ein Erfolg der Personalentwicklung sind die Mindeststandards – es darf auf keinen Fall weniger Mitarbeiter geben (als die niedergeschriebene Anzahl).

Schlussfolgerungen: Dr. Erlacher hofft, dass wir in Summe ein positives Beispiel für die anderen Forstbetriebe darstellen. Weiters betont er die Durchlässigkeit des Systems und des REP, welches unbedingt gelebt werden muss, um die künftigen Reviergrößen bewältigen zu können. Der Revierleiter ist eine zentrale Persönlichkeit, der künftig noch mehr Verantwortung übertragen wird.

#### Zukunftsbild des Försters:

+ mehr Verantwortung und Eigeninitiative,  
+ Aufgeschlossenheit für Neues und Flexibilität,  
+ aktive Kundenbetreuung,  
+ Mitarbeiterführung und Teamarbeit,  
+ Waldbau und Holzernte bleiben in einer Hand.

Am Ende seines Referats weist Dr. Erlacher noch auf einen Unternehmensgrundsatz hin: **Das Gesamtunternehmen steht vor dem Einzelinteresse!**

Der Bundesobmann Ing. Gerd Lauth berichtet zu Beginn seiner Rede von nachdenklich stimmenden Aussagen aus der aktiven Kollegenschaft: „Du hast es schön – kannst schon in Pension gehen!“ und das von 45jährigen Kollegen. Der Frust ist spürbar.

Das Personal lässt die Köpfe hängen und alles über sich ergehen. Ein kleines Aufbegehren hätte persönliche Konsequenzen. Das Vorgehen der Betriebsführung war, beginnend mit den Zukunftswerkstätten, über die Rüttelgruppen bis zur Zielvorgabe, eher mitarbeiterverachtend.

Es fehlen Mitarbeiter die helfend eingreifen, weil nur ein kleiner Teil der Forstfacharbeiter in der Lage ist, den Revierleiter in bestimmten Teilbereichen zu entlasten. Bedenklich wird die Situation in den Servitutsbezirken, wo die große Gefahr besteht, dass sich die Servitutsberechtigten über den Selbstbedienungsladen freuen. Durch die Verkleinerung der Verwaltungseinheiten wird vieles nach außen verlagert.

Vergleicht man Gemeinden, so waren vor 25 Jahren zwei Personen in den Kanzleien ausreichend. Heute findet man bei gleich bleibender Bevölkerungszahl eine Verdreifachung, um die gesetzlichen

und behördlichen Vorgaben bewältigen zu können. Die Bundesforste, als meist größter Grundbesitzer in den Kommunen, müssen diese Aufgaben 1:1 übernehmen. Die Erhaltung des Besitzstandes ist gefährdet. Vielleicht könnte man, wie bei den Banken, das Personal durch Automaten ersetzen?

Besonders besorgt spricht Kollege Lauth über die Verländerungsdiskussion, welche im Auftrag des Bundeskanzlers, durch wohlwollende Verhandlungen von fünf Ministern mit dem Landeshauptmann, im Land Salzburg beängstigende Formen annimmt. Er verweist auf die Landtagssitzung in Saalfelden, bei der sich die Vertreter aller Parteien für eine Ablösung der Servitutsrechte in Grund und Boden aussprachen – dann „Gute Nacht“ Bundesforste.

Kritik übt der Bundesobmann an der mangelhaften Unterstützung durch die Unternehmungsleitung bei der Bewältigung der Windwurfkatastrophe.

Die Forstwirtschaft wird in den nächsten Jahren starken Anforderungen ausgesetzt sein, vor allem der Klimawandel und die immer häufiger auftretenden Katastrophen stellen ein großes Problem dar, wobei wir, im Gegensatz zur Wildbach- und Lawinenerbauung, die Öffentlichkeit nicht hinter uns haben. Dies wird sich ändern, wenn die Zerstörung der Wälder zum vermehrten Auslöser für Katastrophen wird.

Auch heuer betont Lauth wieder die Notwendigkeit von Neuaufnahmen im Bereich der Försterschaft. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Vorstand diesen Forderungen endlich nachkommt. Er fordert den Vorstand auf, durch die Neuaufnahme junger Förster, der zunehmenden Vergreisung entgegenzutreten um die Unterstützung zu sichern und gemeinsam mit einem positiven Verhandlungsergebnis bei den anstehenden Kollektivvertragsverhandlungen, die Motivation der Bediensteten zu heben.

Die zwölf „Götter in Grün“ von denen jetzt jeder die Personalhoheit hat, sind gefordert, ihre Mitarbeiter und besonders den Betriebsrat, in allen Bereichen einzubinden. Vereinzelt scheint es hier dringenden Bedarf zu geben.

Abschließend bedankt sich Kollege Lauth beim Ausschuss, bei Oberförster Rudolf **Pacher** für die Betreuung der Damen, bei Kollegen Freistetter für die EDV-Unterstützung, bei der „Steinbichler Musi“ unter Führung unseres Kollegen Christian **Rieser**, beim Hotel „Andreas Hofer“ für die zur Verfügungstellung des Saales und ganz besonders beim Landesgruppenobmann Leopold Putz mit seinen Helfern für die gute Organisation und der Gestaltung unserer Tagung.

Als nächsten Tagesordnungspunkt bringt Kassier Ing. Walter **Koiner** seinen Kassabericht. Der Kassa-stand beträgt per 31. August 2003: € 8.426,79.

Die Kassaführung wurde durch die Kassaprüfer, Kollegen Helmut **Arnold** und Martin **Lukan**, durchgeführt und der Kassier bei der anschließenden

Abstimmung einstimmig entlastet.

Im Anschluss wurde eine Satzungsänderung des Österreichischen Staatsförstervereins einstimmig beschlossen, in der es um die Lockerung des Zugangs zur Funktion des Bundesobmanns geht. Derzeit kann der Bundesobmann nur aus den Reihen der Landesgruppenobmänner gewählt werden. In Zukunft soll die Wahl jedes Mitglieds möglich sein.

Der „Verband Österreichischer Förster“ hat neue Statuten erarbeitet, in denen nur mehr die Bildung von Landessektionen, ohne Einbindung des Staatsförstervereins geplant wären. Der ÖStFV hätte nur mehr die Funktion eines zahlenden Mitglieds. Wir sind für einen sparsam geführten Dachverband und kennen den Wert einer übergreifenden Dachorganisation; sind aber nicht bereit als zweiter, geduldeter Verein zu fungieren. Der ÖStFV beschließt einstimmig die bestehenden Satzungen anzuerkennen, aber bei weiteren Änderungsbestrebungen aus dem „Verband der Förster Österreichs“ auszuscheiden. Bis zur Klärung der Situation werden alle Zahlungen an den Dachverband eingestellt und ein eventueller Austritt vorbereitet.

Im Nachhang wird eine Stellungnahme der ÖStFV-Pensionisten zur Kenntnis gebracht.

Der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2004 bleibt unverändert (Aktive € 22,-, Pensionisten € 19,-).

In weiterer Folge wird von der Landesgruppe Salzburg/Kärnten ein Antrag auf finanzielle Entschädigung der in den Windwurfgebieten tätigen Mitarbeiter für deren erhöhten Arbeitsaufwand eingebracht. Dieser Antrag wurde an den ZBR und an die Fachgruppe weitergeleitet.

Verwiesen wurde auch auf die, in der vorigen Zeitungsfolge erschienenen, Resolutionen der Landesgruppen zum Horizont 2010.

Die nächste Jahreshauptversammlung wird, aufgrund einer ehemaligen Einladung durch Mag. **Klisenbauer**, in der neuen Unternehmensleitung der ÖBf-AG in Purkersdorf / Niederösterreich, stattfinden.

Roland **Raffelsberger**  
Schriftführer



**Einsendeschluss: 1. Dezember 2003**

**Nächster Erscheinungstermin: Dezember 2003**

**Jahresbezugsgebühr 2003:**

**Inland: Euro 6,50 + 10% MwSt., Ausland: Euro 7,50**





## Stellungnahme der ÖStFV-Pensionisten zur geplanten Satzungsänderung des Verbandes Österreichischer Förster

Im Juli 2001 fand in Amstetten die konstituierende Versammlung des „Verbandes Österreichischer Förster“ (VÖF) statt. Die Mitglieder der einzelnen Teilverbände, Österreichischer Staatsförsterverein (ÖStFV), Österreichischer Allgemeiner Försterbund (ÖAFB) und der Verein der Förster Österreichs (VFÖ), haben es vorher als sinnvoll empfunden, einen gemeinsamen Dachverband, wie er ja bereits vorher seit Jahrzehnten unter dem Namen „Interessengemeinschaft der österreichischen Försterverbände“ bestand, zu bilden. Dieser Dachverband sollte das gemeinsame Sprachrohr der Meinungen der einzelnen Vereine gegenüber der Öffentlichkeit sein.

Im Vorjahr allerdings beschloss der Vorstand des ÖAFB völlig überraschend, anlässlich einer Jahreshauptversammlung mit etwa zwanzig anwesenden Mitgliedern, ihren Verein aufzulösen und dessen ca. 700 Mitglieder direkt als Mitglieder des VÖF zu erklären. Diese Vorgangsweise war in den Satzungen allerdings nicht vorgesehen und nie angesprochen.

Um diese Vorgangsweise zu legalisieren, versucht der derzeitige Obmann des VÖF, Kollege Fritz Ganster, neue Statuten zu erstellen, in denen die bisherigen Vereine als Sektionen des VÖF aufscheinen und nach ihrer beruflichen Verwendung unterschieden werden.

Der seit 1901 bestehende Staatsförsterverein, in dem die Förster der Österreichischen Bundesforste zusammengeschlossen sind, würde in seiner derzeit bestehenden Form nicht mehr existieren und die Vertretung der Kollegen würde ein betriebsfremder Vorstand übernehmen.

Da unser Staatsförsterverein seit jeher auf Kollegialität und Tradition aufgebaut war, würde diese Umstrukturierung einer Zerschlagung unseres Vereins gleichkommen. Da ich mir nicht vorstellen kann dass ca. 330 Staatsförstervereinspensionisten daran interessiert sind einem generellen Übertritt in den VÖF zuzustimmen, würden ca. 220 aktive Mitglieder übrig bleiben. Da das Verhältnis zwischen aktiven und pensionierten Kollegen in den beiden anderen Vereinen ähnlich ist, muss ein rapider Mitgliederschwund befürchtet werden.

Seitens der Pensionisten des ÖStFV wird daher vorgeschlagen, dass der Bundesobmann unseres Vereins umgehend Kontakt mit den Obmännern der beiden anderen Försterverbände aufnimmt und erklärt, dass der ÖStFV nur unter den ursprünglichen, satzungsgemäßen Bedingungen der Aufrechterhaltung der drei eigenständigen Förstervereine, zu einer weiteren Zusammenarbeit unter dem Titel „Verband Österreichischer Förster“ bereit ist.

Helmut **Dier**, Andreas **Windhofer**

## Aus den Landesgruppen

### Wien, Niederösterreich, Burgenland

#### Landesgruppenversammlung 2003

Die altehrwürdigen Mauern der Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz bildeten den kühlen Rahmen an einem heißen Vormittag. Gegründet 1133 durch den heiligen Leopold III., aus der Familie der Babenberger, besteht das Stift seither ohne Unterbrechung und ist somit das zweitälteste Zisterzienserkloster der Welt! Im Zuge einer Führung durch die Anlage konnten wir unter anderem die original erhaltenen, fast 900 Jahre alten Fenster bestaunen, welche eine Höhe bis zu 14 m erreichen. Hauptaufgabe der derzeit 60 Mönche ist die Betreuung von 17 Pfarren, die angeschlossene Philosophisch-theologische Hochschule, sowie die Pflege des klösterlichen Lebens. Unter anderem werden aber auch Liegenschaften, Immobilien und Weingärten verwaltet, sodass in Summe rund 200 Personen beschäftigt sind. Die Erhaltung des Komplexes erfolgt zur Gänze aus Eigenmitteln.

Im Zuge einer Expansionsstrategie wurde im Jahre 1988 im Ruhrgebiet als Filiale das Priorat Bochum Stiepel als geistliches Zentrum Norddeutschlands gegründet. Das Risiko, aus Heiligenkreuz Kräfte abzuziehen hat sich gelohnt, da diese Maßnahme nicht zu einer Schwächung des Stammklosters geführt hat, sondern - ganz im Gegenteil - seither aus dem nordeutschen Raum immer wieder Mönche in Heiligenkreuz eintreten.

Pünktlich eröffnete Landesgruppenobmann Fritz **Holzinger** jun. die heurige Versammlung und konnte 31 Mitglieder begrüßen. Kollege ZBR. Andreas **Freistetter** ging in seinem Referat unter anderem auf die Situation der ÖBf-AG ein. Das Ergebnis 2002 ist besser als prognostiziert, allerdings ist in den Folgejahren mit erheblichen Schwierigkeiten durch die negativen Nachwirkungen des Windwurfes zu rechnen. Im Zuge der Windwurfaufarbeitung traten teils arge Schwächen in der Zusammenarbeit zwischen Forstbetrieben und Forsttechnik zutage, die vor allem aus übertriebenem Profit-Center Denken resultierten.

Die neuen Beteiligungen der Bundesforste AG laufen erfolgversprechend, insbesondere das Engagement bei SWH (Strom und Wärme aus Holz), wobei es um ein Volumen von rd. 600.000 SRM jährlich geht. Im Consulting ist es schwer, Fuß zu fassen, insbesondere die politische Situation in den meisten Oststaaten birgt ein großes Risiko.

Hinsichtlich der Neustrukturierung des Betriebes (auch bekannt unter dem Namen „Horizont 2010“) laufen Verhandlungen zwischen Vorstand und Zentralbetriebsrat, es konnten schon einige Verbesserungen zur ursprünglich präsentierten Variante erzielt

werden. Aus derzeitiger Sicht wird die Anzahl der Forstbetriebe bundesweit per 1.1.2004 auf 12 reduziert, die Anzahl der Forstreviere auf 120. Vor allem im Bereich der Rahmenbedingungen und der Umsetzung ist noch ein geringer Verhandlungsspielraum vorhanden. Laut Vorstand soll die Umsetzung möglichst personalschonend vorgenommen werden, Hauptproblempunkt ist wie bisher der Bürobereich.

Die Kollegen Franz **Gruber** und Michael **Neudecker** prüften die Gebarung der Kasse welche, wie in den Vorjahren, souverän von unserem Schatzmeister Heinrich **Zorn** geführt wurde. Die Entlastung erfolgte einstimmig. Aufgrund des guten Kassastandes wird im Jahr 2004 eine forstliche Bildungsfahrt veranstaltet. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde der Bereich Wiener Neustadt erwählt.

Im Anschluss an die Ehrung von langjährigen Mitgliedern (acht Personen für 40-jährige sowie vier Personen für 30-jährige Mitgliedschaft) kam es zu einer lebhaften Diskussion, insbesondere im Zusammenhang mit den geplanten Strukturveränderungen. In völliger Übereinstimmung wurde beschlossen, dass der Staatsförsterverein in dieser Thematik eine Resolution an den Vorstand sendet.

## Salzburg/Kärnten Landesgruppenversammlung

Die Landesgruppenversammlung 2003 wurde am 23. Mai in Schwarzach/Pg. abgehalten.

Nach der Begrüßung und dem Totengedenken erfolgte der, durch den „Horizont 2010“ geprägte, Bericht von Obmann Gerd **Lauth**.

HORIZONT 2010: Bei den Zukunftswerkstätten wurde durch den Vorstand noch eine optimistische Stimmung verbreitet. Aber bereits nach wenigen Wochen war zu erkennen, dass es sich wieder einmal nur um ein Personalabbauprogramm handelt.

Auf Grund der vom Vorstand per „E-Wald“ übermittelten Modelle (5 Betriebe-120 Reviere bzw. 10 Betriebe-100 Reviere) kam es zu einer großen Verunsicherung in der Belegschaft.

Erwähnenswert sind auch die Kosten die der Horizont bis jetzt verursacht hat. Es handelt sich bis dato immerhin um ca. € 5 Mio.

Weiters gab es zum Thema Horizont noch Stellungnahmen durch die Kollegen **Göstl** und **Jagersberger**. Kollege Göstl bedauerte die fehlende Einigkeit in der Belegschaft, trotz der schwierigen Situation die momentan im Betrieb vorliegt.

Kollege Jagersberger konnte uns als Teilnehmer in der Arbeitsgruppe Struktur (es kam lediglich zu einer Zusammenkunft) nähere Informationen zum derzeitigen Stand weitergeben. Der Vorstand bietet momentan 12 Forstbetriebe und 120 Forstreviere an, wobei

die Uneinigkeit innerhalb des ZBR ein großes Problem bei den Verhandlungen mit dem Vorstand darstellt.

### Bericht durch KAD Dr. Sommerauer:

In der Kammer gibt es derzeit zwei große Themen, nämlich die Pensionsreform u. den „Horizont 2010“ bei der ÖBf-AG.

Horizont 2010: Das Arbeitsplatzargument zieht nicht mehr, es ist daher erforderlich die Öffentlichkeit darüber zu informieren, welche Gefahren mit der Umsetzung verbunden sind (z.B.: Gefährdung der Schutzfunktion).

Ohne entsprechend motivierte Mitarbeiter ist es unmöglich dieses Programm erfolgreich umzusetzen.

Nach Verlesung des Kassaberichtes durch Kollegen Walter **Koiner** wurde eine Resolution zum Thema „Horizont 2010“ einstimmig verabschiedet.

Weiters gab es einen Antrag auf finanzielle Unterstützung für die durch den Windwurf betroffenen Mitarbeiter.

Abschließend wurde noch mit dem 6. September der Termin für die Jahreshauptversammlung in Kufstein bekanntgegeben.

Mit den Ehrungen für 40-jährige sowie für 30-jährige Mitgliedschaft wurde die Landesgruppenversammlung abgeschlossen.

Roland **Raffelsberger**  
Schriftführer

---

## Manuskripte

### bitte rechtzeitig

(Redaktionsschluss jeweils am 1. der Monate März, Juni, September, Dezember)  
kurz und bündig  
maschinschriftlich  
wenn möglich auf PC-Diskette (Microsoft Word, Windows XP)  
am besten via E-mail: [helmut.dier@a1.net](mailto:helmut.dier@a1.net)

### Achtung:

Manuskripte, die per Fax oder handschriftlich eintreffen, sind zur weiteren Bearbeitung ungeeignet und können nicht zur Veröffentlichung übernommen werden. Manuskripte, die verspätet einlangen, können erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Beiträge, die mit Namen oder Initialen gezeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion.

Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte oder Fotos nur bei beiliegendem Rückporto.

## Personalnachrichten

### Pensionierungen

Wegen Inanspruchnahme der vorzeitigen Alterspension schied

mit **31. Juli 2003:**

Ofö.Ing. Ingo **Schönerer**, FB, Hintersee, aus dem Dienstverhältnis zur ÖBf-AG.

Wir wünschen dem ausgeschiedenen Kollegen viel Glück und vor allem Gesundheit auf seinem weiteren Lebensweg!

### Jubiläen:

Wir gratulieren zum

#### 90. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Franz **Großmann**, Ternberg (31. 10.),

Ofö.i.R.Ing. Heinrich **Riedl**, Leonstein (5. 11.),

#### 80. Geburtstag:

Ofö.i.R. Karl **Finkernagel**, Weer; (2. 10.),

Ofö.i.R.Ing. Josef **Neudorfer**, Saalfelden (12. 11.),

#### 75. Geburtstag:

Ofö.i.R. Leopold **Sulzer**, Müurzsteg (8. 11.),

Ofö.i.R. Robert **Hechl**, Wolfsgraben (9. 11.),

Ofö.i.R.Ing. Franz **Winterauer**, Bad Ischl (17. 11.),

Fwv.i.R.Ing. Franz **Unger**, Kapellen (11. 12.),

Fwv.i.R. Herbert **Mlasko**, Lackenhof (16. 12.),

#### 70. Geburtstag:

Fwv.i.R.Ing. Karl **Braun**, Pöggstall (13. 12.),

#### 65. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Alois **Schütter**, Großarl (21. 12.),

#### 60. Geburtstag:

Ofö.Ing. Josef **Vogl**, Imst (1. 10.),

Ofö.i.R. Josef **Erber**, Gusswerk (10. 10.),

Ofö.Ing. Adolf **Pachler**, Wien (31. 10.),

Ofö. Falk **Sichler**, Villach-Lind (14. 11.),

Ofö. Herbert **Pürgy**, Rauris (17. 11.),

Ofö. Peter **Polanezky**, Pottenstein (20. 11.).

### Todesfälle

#### Fwv.i.R.Ing. Franz Lackner verstorben

Am 19. Juni 2003 verstarb in Zell am Ziller, nach langer schwerer Krankheit, Kollege Fwv. i. R. Ing. Franz Lackner, im 75. Lebensjahr

Geboren wurde er am 17. 1. 1929. Seine Jugend- und Schulzeit wurde geprägt durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre.

In der damaligen FV Mayrhofen begann er 1943 seine Ausbildung, wie damals üblich, mit der „forstlichen Vorlehre“. Er besuchte zwischen 1948 und 1950 die Försterschule Ort in Gmunden. Seine Nachpraxis absolvierte er wieder in Mayrhofen und Zell am Ziller, und schloss sie mit der Staatsprüfung, mit gutem Erfolg, ab.

Von 1953 bis 1960 war er Hilfsförster in den verschiedensten Revieren in der FV Mayrhofen. In diese Zeit fällt auch seine Hochzeit mit seiner Frau Rosa. Aus dieser Ehe stammen die beiden Töchter Karin

und Heidi.

Nach zwei Jahren als Kanzleiförster, ebenfalls in Mayrhofen, erreichte er sein größtes, berufliches Ziel, sein eigenes Revier. Er wurde mit der Leitung des Forstreviers Zillergrund betraut, das er bis zu seiner Pensionierung im August 1989 vorbildlich leitete.

Seine beruflichen Verdienste wurden von den Bundesforsten, mit der Verleihung des Titels „Forstverwalter“ entsprechend gewürdigt.

Die gewissenhafte und akkurate Art und seine umfassende Hilfsbereitschaft verschafften ihm große Anerkennung und Wertschätzung in der Bevölkerung und unter den Kollegen. Das feierliche Begräbnis mit Musikkapelle und Schützen ist ein äußerliches Zeichen dieser Verbundenheit.

Mit der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich, dem Goldenen Ehrenzeichen von Zell, der Ehrenmitgliedschaft bei der Musikkapelle Zell, wurde Franz Lackner ebenfalls ausgezeichnet.

Eine große Anzahl von Förstern und Jägern hat ihm ein letztes mal die Ehre erwiesen. Es bleibt uns nun nichts mehr als den Angehörigen unser herzlichstes und aufrichtigstes Beileid auszudrücken. Wir haben einen lieben Kollegen verloren. Er ruhe in Frieden.

Leopold Josef **Putz**

Lds. Gr. Obmann

#### Ofö.i.R. Richard Holzinger verstorben

Die traurige Nachricht vom Ableben unseres geschätzten Kollegen Richard Holzinger hat uns am 24. Juni 2003 an seinem Grab in Schwendt zusammengeführt. Eine große Schar von Forstkollegen und Jägern nahm unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und auch der Vereine, Musikkapelle und Jagdhornbläsern Abschied von einem liebenswerten Menschen.

Der Verstorbene wurde am 6. Jänner 1926 in Gmunden geboren. Nach dem Besuch der Grundschulen absolvierte er sein erstes Praktikum bei der FV. Traunstein, um 1942 seine Ausbildung an der Försterschule Ort fortzusetzen. Ein kurzes Praktikum bei der FV. Bad Aussee wurde 1943 durch den Einzug zum Reichsarbeitsdienst unterbrochen. Im Dezember 1944 wurde er auch noch zur Wehrmacht eingezogen, bereits im Juni 1945 von den Amerikanern wieder aus dem Kriegsdienst entlassen, durfte er bis zur Fortsetzung der Forstschule kurzzeitig als Waldarbeiter bei der FV. Bad Aussee unterkommen. Erst 1949 konnte er dann in Graz mit der Staatsprüfung seine Ausbildung abschließen.

Weitere Stationen waren in der Folge Kanzleiförster in Zell am See, ein Abstecher in die Privatwirtschaft zum Sägewerk Scheck in Bad Aussee, Wiedereinstellung zu einer Krankheitsvertretung im



FB. Gaissau der FV. Hallein. 1960 verschlug es ihn in schließlich nach Tirol, zuerst zur FV. Fieberbrunn und ein Jahr später in die FV. Erpfendorf wo er bis zu seiner Pensionierung mit großer Genauigkeit und viel Liebe den FB. Kössen betreute. Seinen Ruhestand verbrachte er im selbst erworbenen ehemaligen Forsthaus Schwendt.

Sein Leben war die Natur, der Wald, das Wild. Für seine langjährige Tätigkeit als Hegemeister, die er immer sehr ernst genommen hat, wurde er 1989 mit dem Verdienstzeichen der Tiroler Jägerschaft ausgezeichnet.

Kollege Holzinger war auch ein Familienmensch. Er hatte aus erster Ehe drei Kinder, Heidi, Richard und Andreas auf die er sehr stolz war, besonders auf Andreas der als Diplomingenieur ebenfalls die forstliche Laufbahn eingeschlagen hat. Seine zweite Frau Erni hat ihn in der letzten Zeit geduldig und aufopfernd gepflegt.

Richard Holzinger nahm in seiner lebenswürdigen Art auch nach seiner Pensionierung noch regen Anteil am Schicksal seiner Kollegen und den Bundesforsten. Er war ein verlässlicher und treuer Teilnehmer unserer Versammlungen.

Wir werden uns gerne an ihn erinnern! Er ruhe in Frieden!

Leopold Josef **Putz**  
Lds. Gr. Obmann

## Forstverwalter i.R. Ing. Alois Laimböck



An den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls, bei der Heimreise aus dem Urlaub, verstarb am 8. Juli 2003 unser lieber Kollege Fwv. i.R. Ing. Alois Laimböck.

Geboren wurde er am 26. November 1921 in Reitdorf im Salzburger Pongau. Für ihn, der aus einer traditionsreichen Forstdynastie stammte, kam gar nichts anderes als die Forstlaufbahn in Frage. Diese begann er 1936 mit zwei Jahren forstlicher Vorlehre in der FV. Radstadt und zwei Jahren Forstschule in Bruck an der Mur.

Es folgte 1940 die Einberufung zum Arbeitsdienst und anschließend musste er gleich an die Ostfront. Er war einer der Überlebenden von Stalingrad. 1946 kam er in Deutschland noch kurz in Kriegsgefangenschaft.

Zurück in der Heimat, übernahm er zunächst die beiden Forstreviere Reitdorf und Flachau, wobei er das letztere bis 1955 betreute. Sein persönlicher

Wunsch nach Veränderung führte ihn weiter in die Obersteiermark, zur Forstverwaltung Wegscheid, wo er den Försterbezirk Aschbach übernahm. Das Revier war damals noch gänzlich unerschlossen, unter seiner Leitung erfolgte die Aufschließung mit über 100 km Forststraßen.

1982 endlich, konnte Alois Laimböck den wohlverdienten Ruhestand antreten. Er übersiedelte in die Wildschönau / Tirol, in die Nähe seines einzigen Sohnes, Günther. Es erfüllte ihn mit Stolz und Freude, dass auch Sohn und Enkelkinder der grünen Tradition der Familie treu blieben. Seine Verbundenheit mit dem Forstberuf und mit den Bundesforsten ist ihm bis zuletzt nicht verloren gegangen. Bis zu seinem Tod war es ihm auch gegönnt die Jagd auszuüben, die ihm ebenfalls immer viel Freude gemacht hat. In den Ansprachen und den Worten des Pfarrers wurde das Wirken des Verstorbenen noch einmal gewürdigt. Als Mensch und als Forstmann war und ist er vielen ein Vorbild.

Für seine hervorragenden Leistungen wurden ihm die Titel „Forstverwalter der Österreichischen Bundesforste“ sowie das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ verliehen. Treu hielt er immer zu unserem Staatsförsterverein. Außerdem war er ein langjähriges Mitglied des Steirischen Jagdschutzvereines und des Kameradschaftsbundes, deren Abordnungen sowie die Musikkapelle und eine große Schar von Jagd- und Forstkollegen und der Bevölkerung unserem Kollegen am 12. Juli 2003 in Wildschönau / Oberau das letzte Geleit gaben.

Seine Familie war ihm immer sehr wichtig. Umso mehr wird diese nun unter dem tragischen Verlust leiden. Besonders seine Frau Anne, die an der Beerdigung nicht teilnehmen konnte, da sie nach dem Unfall noch immer schwerverletzt im Krankenhaus liegen musste. Ihnen allen gilt unsere aufrichtigste und herzlichste Anteilnahme. Er ruhe in Frieden!

Leopold Josef **Putz**  
Lds. Gr. Obmann

## Fwv.i.R. Ing. Fritz Reiter verstorben

Nach langer schwerer Krankheit verstarb, am 9. August 2003, unser Ehrenmitglied Fritz Reiter. Geboren am 24. September 1923, wuchs er als Förstersohn in Hopfgarten auf. Er verlor früh seinen Vater. Für ihn war es selbstverständlich in dessen beruflichen Fußstapfen zu treten. Er besuchte 1940 bis 1942 die Försterschule in Gmunden, unmittelbar danach erfolgte die Einberufung zur Wehrmacht. Er diente bei der FLAK und kam nach dem Einsatz an der Westfront ein Jahr in französische Kriegsgefangenschaft.

1947 kam er dann zur FV Fieberbrunn, zunächst nach Hochfilzen, wo er seine spätere Frau Grete, die dort als Volksschullehrerin arbeitete, kennenlernte.

Bereits 1949 übernahm unser Kollege den Försterbezirk Waidring den er bis zu seiner Pensionierung mit großem Einsatz und Verantwortungsgefühl leitete.

Aus der 1953 geschlossenen Ehe entstammen die Tochter Margit und der Sohn Fritz.

Neben seiner Familie, seinem beruflichen Einsatz, seiner Leidenschaft für die Jagd war sein Leben aber durch seinen außerordentlichen Einsatz für die Gesellschaft gekennzeichnet. Sei es als Gewerkschafter, Betriebsrat, Zentralbetriebsratsmitglied, Gemeinderat oder Sterbekassenkassier. Stets waren im Gerechtigkeit, soziale Belange, Standesbewusstsein ein ernstes und tiefes Anliegen, dem er sich mit ganzem Einsatz widmete.

Als Auszeichnung dafür wurde er Ehrenringträger der Gemeinde Waidring und Ehrenmitglied der Landesgruppe Tirol des Österreichischen Staatsförstervereins.

Bis zu seinem Schlaganfall, 1997, nach dem er sehr unter seiner Pflegebedürftigkeit gelitten hatte, war er ein treuer Teilnehmer an unseren Veranstaltungen und hat mit seinen klaren und kräftigen Wortmeldungen stets seine Verbundenheit und Anteilnahme, sowie sein nicht versiegendes Interesse an unserem Berufsstand dokumentiert. Dafür sei ihm noch einmal über den Tod hinaus gedankt. Wir werden uns oft und gern an ihn erinnern.

Leopold Josef **Putz**  
Lds.Gr.Obmann

## Buchbesprechung

ISBN 3-7020-0980-9  
Herbert Rosenstingl

### JAGDLICHES KALENDARIUM

211 Seiten, zahlreiche Zeichnungen, 17x22 cm, geb. Leinenumschlag mit Prägung

**Preis: € 19,90 sfr 33,50**

Dieses **neuartige Buch** begleitet das jagdliche Jahr mit 12 **Monatsporträts**, einem ewigen Kalender, **Bauernregeln**, markanten **Jägersprüchen**, Heiterem und Nachdenklichem sowie einem Kalendarium für Reviernotizen und **Schussaufzeichnungen**. Dazu kommen Aphorismen, Erlebnisschilderungen und **Wildbretrezepte**. Mit Illustrationen von Prof. Emil Jaksch.

Das Buch ist erhältlich im:  
Leopold Stocker Verlag  
A 8011 Graz, Hofgasse 5  
Tel: +43 (0)316 / 82 16 36  
Fax: 83 56 12  
e-mail: [stocker-verlag@stocker-verlag.com](mailto:stocker-verlag@stocker-verlag.com)  
[www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)

## Buchbesprechung

ISBN 3-7020-0994-9

Helmuth Wölfel (Hg.), Haimo van Elsbergen, Hans-Heinrich Hemme, Hans-Uwe Ickler, Horst Reinecke, Karl Heinz Strohmeyer, Mark G. v. Pückler, Markus Meißner.

### BEWEGUNGSJAGDEN

#### Planung – Auswertung – Hundewesen

190 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen und Grafiken, 17x22 cm, Hardcover

**Preis: € 26,90 sfr 45,30**

Bewegungsjagden werden heute wieder interessanter, da sie den hohen Jagddruck auf das Wild gegenüber der üblichen Einzeljagd deutlich verringern. Das Prinzip ist, mit spurlauten Hunden das Wild in Bewegung zu setzen und so den Jägern zu bringen.

Welche wildbiologische und forstwirtschaftliche Gründe sprechen für die Bewegungsjagd?  
Voraussetzungen für ihre sinnvolle Durchführung  
Stöberhunde, ihre Ausbildung und Führung  
Die Stöberjagd in unterschiedlichen Geländeformen  
Kombinierte Stöber-Drück-Jagd auf Reh- und Schwarzwild

### Die Autoren:

Helmuth Wölfel ist ein bekannter Wildbiologe an der UNI Göttingen, Autor zahlreicher Publikationen, seine Co-Autoren sind anerkannte jagdliche Fachleute.

Das Buch ist erhältlich im:  
Leopold Stocker Verlag  
A 8011 Graz, Hofgasse 5  
Tel: +43 (0)316 / 82 16 36  
Fax: 83 56 12  
e-mail: [stocker-verlag@stocker-verlag.com](mailto:stocker-verlag@stocker-verlag.com)  
[www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)

.....

**Einsendeschluss: 1. Dezember 2003**

**Nächster Erscheinungstermin: Dezember 2003**

**Jahresbezugsgebühr 2003:**

**Inland: Euro 6,50 + 10% MwSt., Ausland: Euro 7,50**

.....



# Österreichischer Allgemeiner Försterbund

## Personalnachrichten

### Jubiläen

Wir gratulieren zum

#### 80. Geburtstag:

Ofö.i.R. Hubert **Sommerauer**, Frohnleiten (22. 10.),

Ofö.i.R.Ing. Franz **Kircher**, Treffen (30. 11.),

#### 75. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Leopold **Graf**, Grossveitsch (1. 11.),

Ofö.i.R. Karl **Reichsthaler**, Allersdorf (3. 11.),

Ofö.i.R.Ing. Richard **Roetzel**, Graz (13. 12.),

#### 70. Geburtstag:

Ofö.i.R. Thomas **Lautmann**, St. Jakob (10. 12.),

#### 65. Geburtstag:

Rentm.i.R.Ing. Friedrich **Schwaiger**, Lainbach (4. 10.),

#### 60. Geburtstag:

Ofö.Ing. Johann **Kirchmayer**, Peggau (18. 12.).



### Oberförster i.R. Hans Dalmatiner – 90 Jahre

Am 24. Juni 2003 vollendete Ofö. Hans Dalmatiner, in Radl bei Trebesing, sein 90. Lebensjahr.

1930 kam der gebürtige Spittaler zum Graf Lodron'schen Waldamt, in das Revier Radlgraben. 1932/33 besuchte Dalmatiner die Försterschule in Königstetten und legte unmittelbar danach die Staatsprüfung ab. 1933 kaufte die Firma Scarpa das Revier und Dalmatiner wurde mitübernommen. Bald nach seiner Beförderung zum Revierförster wurde er nach Kufstein zum Wehrdienst bei den Gebirgsjägern einberufen. Nach dem Norwegenfeldzug verbrachte er viereinhalb Jahre an der Eismeerfront. 1945 geriet er in Frankreich in amerikanische Gefangenschaft. Heimgekehrt trat er im Oktober 1945 wieder seinen Dienst im Radlgraben an. Über vier Jahrzehnte betreute er, bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1974, dieses Hochgebirgsrevier. Obwohl stark mit der Jagd verbunden, war er ein Anhänger

der naturnahen Waldwirtschaft. Noch heute beschickt er Wildfütterungen und Salzlecken.

Dalmatiner, ein leidenschaftlicher Sänger, war bis vor wenigen Jahren aktives Mitglied des MGV Gmünd, der auch seine Geburtstagsfeier umrahmte.

Aktivität, erfülltes Berufsleben, Sangesfreude und Tee aus selbst gesammelten Alpenkräutern haben ihm ein hohes Alter in Rüstigkeit beschert.

Roman **Schmiedler**

## Todesfälle

### Forstverwalter i.R.

#### Josef Dohr verstorben

Am 19. März 2003 verstarb Forstverwalter i.R. Josef Dohr.

Geboren am 29. Jänner 1923 in Frohnleiten, begann er nach den Pflichtschulen, aus Liebe zur Natur, seine forstliche Vorpraxis beim Stift Rein. Er besuchte danach den ersten Jahrgang der Försterschule Bruck, musste die Schule aber wegen des Militäreinsatzes an der West- und Ostfront unterbrechen. Erst 1950 kam er, nach sechsjähriger russischer Kriegsgefangenschaft, endlich in die Heimat zurück. Nach einer Aufnahmeprüfung besuchte er den zweiten Jahrgang der Försterschule Bruck, da er eine Beschäftigung im Stift Rein als Förster zugesichert bekommen hatte.

Kurz nach der Abschlussprüfung verstarb plötzlich sein Vater und er übernahm dessen Kohlen- und Holzhandel, den er mit viel Arbeit und Fleiß vergrößerte. Seine Vorliebe für den Wald dokumentierte er auch durch den Erwerb von Waldgrundstücken bei Bruck/Mur und Pernegg, wo er auch seiner Jagdleidenschaft frönen konnte, die ihn unter anderem auch in die Mongolei und nach Südafrika führte.

Er heiratet 1955 und bekam einen Sohn und eine Tochter.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, des Kameradschaftsbundes, der Oberlandler und der Jäger, die ihm ein letztes „Halali“ darbrachten, wurde er zur letzten Ruhe auf den Friedhof Frohnleiten geleitet.

Hubert **Niedereder**



## Oberförster i.R. Ing. Bert Trattnig verstorben



Ein Leben für die Bergjagd ist zu Ende gegangen - Bert Trattnig ist tot. Als Forstmann und Jäger gewachsen in österreichischen Traditionsrevieren, gereift unter den schwierigen und harten Bedingungen des von ihm vorbildlich geführten Forstbetriebes in den Hohen Tauern, erstand mit ihm ein Original – ein Mensch, der nicht nur seinen Beruf lebte und sein Leben als Berufung verstand, sondern auch unvergleichlich von diesem seinem Leben zu erzählen verstand. Mit seiner lebendigen, kraftvollen Sprache – immer auch mit Humor gewürzt – schlug er den Leser unweigerlich in seinen Bann. Wenn er erzählte, dann malte er Bilder: vom Bergfrühling, wenn bei der vormittäglichen Heimkehr von der Hahnenjagd das Schmelzwasser rauscht und die auftauende Erde zu atmen beginnt; vom Sommer, wenn über der Baumgrenze die Murren pfeifen und die Sonne unbarmherzig auf die weiten Kare niederbrennt; im Herbst, wenn im sich verfärbenden Lärchenwald die Hirsche melden; und vom Winter, wenn die Gamsböcke im Schneesturm über die in eisiger Todesstarre daliegenden Almen fetzen. Aber nicht nur von der Natur und der Jagd malte Trattnig Bilder, sondern auch von den Menschen, die in ihr lebten und sich in ihr bewegten. Selbst ein Original, hatte er einen untrüglichen Blick für menschliche Originale.

Bert Trattnigs Welt war die harte und unbestechliche Welt des Urgesteins. Auch wenn dieser Ausdruck heute für politische, sportliche und gesellschaftliche Leichtgewichte missverwendet wird, Bert Trattnig war „Urgestein“, wenn es nur je irgendwo menschliches Urgestein gegeben hat.

„Freilich, die meisten leben nicht mehr; so besteht halt die Gefahr des Vergessenwerdens“ meint Trattnig im Artikel über jene Originale, die er so bildhaft und liebevoll zu beschreiben verstand. Beim Original Bert Trattnig besteht die Gefahr des Vergessenwerdens nicht. Nicht nur dank seiner Erzählungen im „Weidwerk“, sondern vor allem auch dank seines

wundervollen Buches „Ein Leben für die Bergjagd“ – der Bilanz eines Jägerlebens – wird er uns in Erinnerung bleiben, als einer der Denkwürdigen, die unserer Jagd gedient haben.

Michael F. **Sternath**

## Oberförster i.R. Ing. Wilhelm Bräuer verstorben

Am 7. August 2003 verstarb nach langem Leiden, im 88. Lebensjahr, unser Kollege Wilhelm Bräuer.

Der Verstorbene wurde am 29. Oktober 1915 geboren, absolvierte nach dem Besuch der Grundschulen die Försterschule Gmunden und legte 1933 die Staatsprüfung ab. Er verbrachte seine Dienstzeit bei der Revierverswaltung Drasche-Wartinberg in Ebreichsdorf wo er sich besonders um die Aufforstung von Ödland und von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden verdient machte. 1973 trat er in den Ruhestand. Kollege Bräuer war ein langjähriges Mitglied unseres Vereins.

Die Beisetzung von Kollegen Bräuer fand am 25. August 2003 am Wiener Zentralfriedhof statt.

Die Schriftleitung

## Buchbesprechung

ISBN 3-7020-0993-0

Reinhold F. Semper

### NUR DER JÄGER UNVERDROSSEN... ...und andere Jagdgeschichten

208 Seiten, 8 Bildseiten, 15x23 cm, Hardcover

**Preis: € 18,— sfr 30,50**

**Spannende bis humorvolle Geschichten** von Jagden auf Gams, Reh, Hirsch und Wildschwein, verfasst von einem Autor, der als Jagdwaffenhändler Zeit seines Lebens beruflich und privat der Jagd verbunden war.

Das Buch ist erhältlich im:

Leopold Stocker Verlag

A 8011 Graz, Hofgasse 5

Tel: +43 (0)316 / 82 16 36

Fax: 83 56 12

e-mail: [stocker-verlag@stocker-verlag.com](mailto:stocker-verlag@stocker-verlag.com)

[www.stocker-verlag.com](http://www.stocker-verlag.com)

.....  
**Einsendeschluss: 1. Dezember 2003**

**Nächster Erscheinungstermin: Dezember 2003**

**Jahresbezugsgebühr 2003:**

**Inland: Euro 6,50 + 10% MwSt., Ausland: Euro 7,50**

.....



# Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

## Aus den Ländern

### Wien

#### Landesgruppe hat neuen Obmann

Bei der letzten Vollversammlung wurde Förster Ing. Thomas **Baschny** zum Obmann der Landesgruppe gewählt.

Baschny ist im BMLFUW in der Abteilung für Waldressourcen unter anderem für die Bereiche Waldpädagogik, Forstliches Vermehrungsgut und einige Förderbereiche tätig.

Ende Mai veranstaltete die Landesgruppe einen halbtägigen Ausflug in den Nationalpark Donauauen mit Besichtigung des Schlosses Eckartsau und anschließender Kanufahrt. Alle Beteiligten waren vom gebotenen Programm sehr begeistert und ließen den Tag bei einem Heurigen in Stopfenreuth gemütlich ausklingen.

### Niederösterreich

#### 11. Bezirksförstertreffen – BFI Zwettl

Am 25. Juni 2003 fand im Bereich der FASt. Ottenschlag der BFI Zwettl, das diesjährige Treffen der Bezirksförster aus Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark statt. Gastgeber Oberförster Ing. Klaus **Berger** konnte insgesamt 13 Kollegen der angrenzenden BFI's begrüßen.

Einer kurzen Präsentation des Bezirkes folgte die

Vorstellung der Gemeinde durch den Bürgermeister der Marktgemeinde Sallingberg.

Hauptthema des diesjährigen, gemütlichen Fachsimpelns war „Die Tanne im Wirtschaftswald“. Unter der fachkundigen Führung durch Rfö. Ing. Herbert **Kolm** wurde am Nachmittag das Revier Weidenberg der FV. Traun-Rapottenstein besichtigt und darüber diskutiert, wie viel Tanne bzw. Laubhölzer aus Naturverjüngung, neben der Fichte belassen werden soll. Entscheidend ist dabei vor allem, dass gerade im Privatwald Erträge und Nutzen vor Bestandesstabilität und ökologischer Funktionalität stehen. Kollege Kolm zeigte an Hand mehrerer Standorte, dass mit Hilfe von großflächigen Einzäunungen auch das Problem Wildverbiss in den Griff zu bekommen ist.

Die teilnehmenden Bezirksförster bedanken sich an dieser Stelle auch für die Einladung durch die FV. Traun ins Gasthaus Neuwiesinger im Mohndorf Armschlag.

Den abendlichen Abschluss bildete dann noch die Besichtigung der Biathlonanlage in Gutenbrunn, sowie der gemütliche Teil im Gasthaus Marschall. Möge uns der Wettergott beim nächsten Treffen, 2004 in Waidhofen/Ybbs, wieder so gnädig sein und die heuer etwas spärlich erschienenen Gäste aus dem angrenzenden Westen (OÖ) und Süden (Stmk.) wieder zu uns führen.

Ofö. Wolfgang **Maly**



## Aus den Ländern

### Steiermark

#### Landesgruppenversammlung

Am 13. Juni 2003 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung, mit dem wichtigen Tagesordnungspunkt „Neuwahlen“, in St. Michael statt.

Der Obmann Udo **Lerchegger** begrüßte die Anwesenden, insbesondere den Bundesobmann Friedrich **Ganster**, blickt auf seine Obmann Tätigkeit von zehn Jahren zurück und erklärt, dass er bei den bevorstehenden Neuwahlen nicht mehr zur Verfügung stehen wird.

Der Obmann dankt allen Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit, die Diskussionen und die demokratischen Entscheidungen. Es war nach außen hin immer von großem Vorteil, eine gemeinsame Linie vertreten zu können.

Für den Tagesordnungspunkt Neuwahlen übernahm der Bundesobmann Fritz Ganster den Vorsitz.

Folgende Funktionäre wurden einstimmig gewählt:

**Obmann:** Bruno **Aschenbrenner**  
**Obmann-Stv.:** Gerhard **Gruber**  
**Schriftführer:** Albert **Dorfer**  
**Kassier:** Günther **Lamprecht**  
**Vertr. Steir. Landesf.:** Jürgen **Horn**  
**Erweiterter Vorstand:** Andreas **Buchberger**,  
Udo **Lerchegger**,  
Thomas **Schuster**,

Der neugewählte Obmann Bruno Aschenbrenner übernahm den Vorsitz, bedankte sich für das entgegengebrachte Vertrauen und versichert den Verein bestmöglich weiter zu führen. Die Aufgabe des neuen Vorstandes wird die Erhaltung des „typischen“ Försters, sowie dessen Berufsbildes trotz aller Veränderungen in einer schnelllebigen Zeit sein.

Einen besonderen Dank richtet der neugewählte Obmann Aschenbrenner an seinen Vorgänger Udo Lerchegger, seinen Stellvertreter Peter Vock sowie an das ganze Team. Sie waren es, die über zehn Jahre für die Rechte der Förster im Steirischen Landesdienst eingetreten und für das heutige Berufsbild maßgeblich verantwortlich sind.

Der Bundesobmann berichtete in seinen Ausführungen über die Vorgänge auf Bundesebene und über Probleme bzw. Änderungen in anderen Bundesländern. Für ihn sei es sehr wichtig als gemeinsames Sprachrohr aufzutreten, um für die Zukunft Arbeitsplätze und den Wald zu erhalten.

Als Abschluss der Jahreshauptversammlung wurde von Kollegen Franz **Bäuchler** ein Diavortrag über seine Besteigung des Kilimandscharo vorgeführt.

Bruno **Aschenbrenner**

---

## Personalnachrichten

### Pensionierung

Mit 31. Juli 2003 trat Amtsdirektor Ing. Alfred **Bernhard**, Bundesamt und Forschungszentrum für Wald, in den wohlverdienten Ruhestand.

Wir wünschen dem ausgeschiedenen Kollegen viel Glück und vor allem Gesundheit auf seinem weiteren Lebensweg!

### Jubiläen

Wir gratulieren zum

#### 80. Geburtstag:

FAR.i.R. Hans **Oberlechner**, Flachau (19. 12.),

#### 75. Geburtstag:

Fl.i.R.Ing. Helmut **Suppan**, Laaben (16. 10.),

#### 60. Geburtstag:

Ofö.Ing. Alois **Lamprecht**, Johnsbach (15. 10.),

Bofö.Ing. Ernst **Stachel**, Lannach (16. 10.),

HR.i.R.DI Helmut **Topf**, Purkersdorf (29. 11.).

## Kaiser Franz Joseph Jugendheimstiftung „Hubertus“

### Bedingungen

#### für die Gewährung von Freiplätzen an den Höheren Lehranstalten für Forstwirtschaft

- 1.) Die Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ ist berechtigt, jährlich insgesamt vier Freiplätze an den Höheren Lehranstalten für Forstwirtschaft in Bruck/Mur und Galfarn mit Kindern bedürftiger Berufsjäger, Forstwarte oder Förster zu besetzen.
- 2.) **Ansuchen um Gewährung von Freiplätzen** sind im Wege der jeweiligen Schulleitung **bis spätestens 31. Oktober an den Oberkurator der Stiftung, Abteilungsleiter MR Rudolf Themeßl, p.a. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung IV/2, Marxergasse 2, 1030 Wien, Telefon 01-71100-7218**, zu richten. Die Ansuchen sind handschriftlich zu verfassen und haben einen kurzen Lebenslauf des Bewerbers zu enthalten. Der bisherige Lernerfolg und das schulische wie auch außerschulische Verhalten des Bewerbers ist durch eine Bestätigung der Schulleitung, die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers bzw. desselben sind durch entsprechende Bestätigungen und Bescheide nachzuweisen. Zur Überprüfung dieser Angaben durch das Kuratorium der Stiftung hat der Bewerber bzw. dessen gesetzlicher Vertreter seine Zustimmung zu erteilen.
- 3.) Freiplätze werden jeweils für eine Schulstufe (Jahrgang) gewährt. Bei gegebenen Voraussetzungen ist eine wiederholte Gewährung möglich.
- 4.) Nach Maßgabe des Stiftungsvermögens kann das Kuratorium unter den gleichen Bedingungen wie für die Freiplatzvergabe Zuwendungen wie z.B. Taschengeld, Zuschüsse zur Verpflegung, Erziehung oder Ausbildung im Rahmen schulischer oder außerschulischer Veranstaltungen bewilligen. Ansuchen um Gewährung derartiger Zuwendungen sind ebenfalls im Wege der Schulleitung an den Oberkurator zu richten und haben die erforderlichen Nachweise gemäß Punkt 2 zu enthalten.
- 5.) Die Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ behält sich vor, Ansuchen um Gewährung von Freiplätzen oder sonstige Zuwendungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

Wien, am 15. Oktober 1993

Der Oberkurator